



Carlos Pérez und Rosa Forte

Tradition trifft Moderne

Auf der Suche nach dem Wesen des Tango

Der Tango ist in Bewegung. Wohin geht die Reise? Nach vielen Experimenten zur Erneuerung, nach Abgrenzung von und Rückbesinnung auf überlieferte Traditionen kreist die Debatte in jüngster Zeit vor allem um eine Frage: Wie kann sich der Tango zeitgemäß weiterentwickeln, ohne seine Essenz zu verlieren?

➔ Drei, die unterschiedlicher nicht sein könnten, haben sich gemeinsam auf die Suche nach einer Antwort gemacht: Carlos Pérez und Rosa Forte, Urgesteine des *Tango Salón*, und der – inzwischen gezähmte – ‚junge Wilde‘ Gabriel Glagovsky.

Carlos Pérez und Rosa Forte sind seit 53 Jahren ein Paar, leiten seit 1996 die *Práctica* im *Club Sunderland* in Buenos Aires, aus der die vergangenen sechs Weltmeister hervorgegangen sind. Trotz ihres großen Erfolgs sind sie bescheiden geblieben. Ihr Herz ist groß genug für alle jungen, talentierten, meist mittellosen Argentinier, die von einer Privatstunde mit ihnen nur träumen können und

sie doch bekommen – unentgeltlich versteht sich. Denn ihre Mission ist, dem Tango das zurückzugeben, was sie von ihm bekommen haben.

Gabriel Glagovsky (38), einst Buchhalter, ist der Gründer von *Tango Cool*, einer erfolgreichen jungen *Práctica* im *Club Villa Malcolm*. Der ehemalige Rock'n Roller mutierte 1998 zum Tanguero und machte sich seither in der Szene als Idealist und ‚Enfant Terrible‘ einen Namen. Überzeugt von sich und seinen Ideen arbeitet er rastlos an vielen Projekten, deren wichtigstes es ist, den Austausch zwischen Tradition und Moderne im Tango voranzutreiben. Er sieht Tango als soziale Verantwortung und schützenswertes Kulturgut. Ute Neumaier hat die drei zu ihrem spannenden gemeinsamen Projekt befragt.

➔ Ihr kommt aus völlig unterschiedlichen Tangowelten. Wie habt ihr euch überhaupt kennen gelernt?

Gabriel: Das war 2007, es war ein eher unglückliches Zusammentreffen. Ich sollte mit meiner damaligen Partnerin vortanzen, aber es ging einfach gar nichts. Schließlich gaben wir auf, und es gab keine Show. Es war die Hölle! Alle Kollegen waren vertreten, alle Milongueros. Danach kam Carlos zu mir und sagte: „Mir gefällt, was du machst. Warum kommst du nicht und nimmst Unterricht bei mir?“ Er war der einzige, der überhaupt etwas zu mir sagte.

Rosa: Ich war sauer auf ihn und fragte, warum er so was macht. Aber so ist er. Er kümmert sich um Menschen, die Talent haben, die ernsthaft sind und den Tango respektieren.

Carlos: Wenn mir etwas gefällt, kann ich nicht anders. Es macht mich glücklich, Menschen etwas zu vermitteln und zu sehen, wie sie sich entwickeln. Manchmal ärgere ich mich über die, die das Zeug haben und es nicht nutzen oder vom Weg abkommen. Dann werde ich der strenge Lehrer, der ich sonst nicht bin.

➔ Daraus entwickelte sich dann die Idee, eine Begegnung zwischen modernem und traditionellem Tango zu organisieren?

Gabriel: Das dauerte schon noch ein bisschen. Erst mal ging ich zu Carlos und Rosa in die

Práctica. Durch den Unterricht bei ihnen war ich in ständiger Auseinandersetzung mit beiden ‚Schulen‘, und so entstand die Idee. Im Mai 2010 fand dann unter dem Titel ‚Tango clasico – Tango moderno‘ das *Tango-Etnia-Festival* in Bassano del Grappa in Italien mit drei Paaren statt: Die Autoritäten des traditionellen Salóntango waren Carlos und Rosa, Silvia Rossato und ich die Vertreter des modernen Tango. Laura Melo und Ricky Barrios tanzen seit den 80er Jahren und repräsentierten die mittlere Generation.



Carlos Pérez als junger Tänzer in der 50ern

Es gab gemeinsamen und getrennten Unterricht, eine *Práctica* im Stil von *Tango Cool* und eine wie im *Sunderland*. In einem Vortrag mit Präsentation wurden Tänzer unterschiedlicher Stile und die Entwicklung des Tango gezeigt. Und auf der Piazza fand eine kostenlose Tanzveranstaltung für das ganze Dorf statt, um den Tango auch denen nahe zu bringen, die ihn noch nicht kannten. Unser Ziel war, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und aufzuzeigen, wie beides sich ergänzen kann, wie der Tango sich entwickeln kann, ohne seine Essenz zu verlieren. Es war eine Rückbesinnung auf das Ursprüngliche, den Gesellschaftstanz, die enge Umarmung – und das, nachdem ja eine ganz andere Entwicklung stattgefunden hatte. In einer Unterrichtseinheit ging es z. B. um das Tanzen in der Gemeinschaft auf einer dicht gefüllten Tanzfläche. Du glaubst nicht, was das am Abend in der Milonga für einen Unterschied machte. Es gab Männer, die weinten, so gerührt waren sie.

Es gab gemeinsamen und getrennten Unterricht, eine *Práctica* im Stil von *Tango Cool* und eine wie im

Sunderland. In einem Vortrag mit Präsentation wurden Tänzer unterschiedlicher Stile und die Entwicklung des Tango gezeigt. Und auf der Piazza fand eine kostenlose Tanzveranstaltung für das ganze Dorf statt, um den Tango auch denen nahe zu bringen, die ihn noch nicht kannten. Unser Ziel war, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken und aufzuzeigen, wie beides sich ergänzen kann, wie der Tango sich entwickeln kann, ohne seine Essenz zu verlieren. Es war eine Rückbesinnung auf das Ursprüngliche, den Gesellschaftstanz, die enge Umarmung – und das, nachdem ja eine ganz andere Entwicklung stattgefunden hatte. In einer Unterrichtseinheit ging es z. B. um das Tanzen in der Gemeinschaft auf einer dicht gefüllten Tanzfläche. Du glaubst nicht, was das am Abend in der Milonga für einen Unterschied machte. Es gab Männer, die weinten, so gerührt waren sie.



Carlos präsentiert ein Plakat von 1958

➔ Was hat die Menschen so bewegt? Was war so besonders im Vergleich zu anderen Festivals?

Carlos: Erst zweifelten die Leute, aber als sie uns zusammen erlebten, änderten sie ihre Meinung und das Eis brach. Das hat vielleicht damit zu tun, wie wir als Menschen sind, nicht nur als Lehrer oder Tänzer.